

ALLTAG 2016



die 27te fotoausstellung

Ausstellungskatalog



Impressum

Blende 1 Fotoclub München e.V.

Sitz: München

VR 12858

Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie e. V.
Club Nr. 80125

Vorsitzender

Dr. Thomas Peschel-Findeisen
Türkenstraße 43
80799 München

Titelbild

Peti Heinig

Gestaltung

Dr. Thomas Peschel-Findeisen

Das Copyright aller Bilder liegt bei den jeweiligen Fotografen. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf vorheriger schriftlicher Zustimmung.



www.blende1fotoclub.com

Alltag



Der Blende 1 Fotoclub e.V. München präsentiert in diesem Jahr seine 27te Jahresausstellung unter dem Thema „Alltag“. Auf den ersten Blick ein Thema, das Langeweile verspricht, ist der Alltag doch das, was uns tagtäglich begleitet. Wikipedia definiert Alltag als sich wiederholendes Muster von Tätigkeiten – Arbeit, Arbeitswege, Schlaf und Freizeit sind die bestimmenden Themen.


Trotzdem oder vielleicht auch gerade deswegen ist eine spannende Ausstellung entstanden. Im letzten Jahr hatte der Blende 1 Fotoclub e.V. München sich als Jahresmotto „Anders fotografieren“ gegeben - und da passt das Thema Alltag sehr gut dazu. Denn wann nehmen wir normalerweise eine Kamera in die Hand? Im Urlaub, bei Feiern im Freundes- und Familienkreis, bei besonderen Anlässen - also genau nicht im Alltag. Unser Alltag ist das, was wir zwar tagtäglich machen, aber was uns deswegen auch so vollkommen uninteressant erscheint. Daher ist es durchaus spannend, sich eben genau damit auseinanderzusetzen, seinen eigenen Alltag zu hinterfragen und auch mal den Alltag anderer Menschen zu sehen. Auch wenn für Jede(n) der eigene Alltag eben alltäglich ist, so ist der Alltag des Anderen für uns doch wieder spannend.

Der Alltag der Menschen ist so vielfältig wie wir Menschen. Der Alltag bei uns ist ebenso vertreten, wie der Alltag in anderen Ländern - das was für uns exotisch ist, ist für die Menschen dort eben Alltag. In der Ausstellung sehen Sie Bilder eines bunten, lustigen Alltags ebenso wie Bilder des Alltags von Menschen, deren Leben von Leid und Einsamkeit geprägt ist. Die Bilder der Ausstellung können und sollen zum Nachdenken anregen, vielleicht auch darüber, dass wir in unserem Alltag vieles übersehen, nicht wahrnehmen oder auch,

dass wir uns Gedanken darüber machen sollten, ob wir nicht den Alltag anderer mal wieder mehr in den Blick nehmen sollten, ihnen ihren Alltag versüßen sollten. Aber auch, ob unsere eigenen Alltagsorgen tatsächlich so wichtig sind.

Die Ausstellung wirft Fragen auf und gibt vielleicht tatsächlich wenig Antworten, aber genau das ist es, was wir als Blende 1 Fotoclub e.V. München uns auf die Fahnen geschrieben haben: Den Betrachter eines Bildes zum Nachdenken zu bringen und mit den Mitteln der Fotografie emotional zu berühren. Das ist uns wichtiger, als Wettbewerbe zu gewinnen. Und wie immer finden dabei alle Formen der Fotografie ihren Platz, Schwarzweiß und Farbe, Analog und Digital, Großformat und Handy. Die Fotografie ist für uns ein Hobby, das deswegen spannend ist, weil es vielfältige Ausdrucksformen zulässt.

Wir wünschen unseren Gästen einen kurzweiligen, anregenden und interessanten Ausstellungsbesuch. Als Erinnerung an die 27te Jahresausstellung des Blende 1 Fotoclub e.V. „Alltag“ haben wir auch dieses Jahr wieder einen Katalog zur Ausstellung aufgelegt. Diesen können Sie kostenfrei mitnehmen; über eine kleine Spende freut sich aber nicht nur unser Schatzmeister, damit es auch im kommenden Jahr wieder eine spannende und interessante Jahresausstellung geben kann.


Vorsitzender
Blende 1 Fotoclub e.V. München

Inhaltsverzeichnis



Charlotte Bittner-Wirth.....	6
Jens Edinger.....	8
Alexander Führer.....	10
Peti Heinig.....	12
Bertl Jost.....	14
Ingrid Jost.....	18
Hans Kritzler.....	21
Dr. Sascha Losko.....	25
Josef Meier.....	28
Philipp Merländer.....	30
Michael Mitterhofer.....	32
Dr. Thomas Peschel-Findeisen.....	37
Bernhard Rauscher.....	40
Dr. Alexander Rinck.....	44
Roswitha Schleicher-Schwarz.....	47
Dr. Elisabeth Schwarz-Mehrens.....	50
Dr. Andreas Seidl.....	52
Laura Wilhelm.....	54

Charlotte Bittner-Wirth



Das Interesse an Photographie und schönen Fotos wurde in Charlotte Bittner-Wirth durch ihre Eltern schon früh geweckt, intensiver hat sie sich dann Ende der 80er Jahre mit der Photographie beschäftigt und während eines 15-monatigen Aufenthalts der Familie in New York und in zahlreichen Kursen am International Center of Photography (ICP) und später auch in Workshops in Rockport, Maine ihre Liebe zur Schwarz-Weiss-Photographie (damals noch analog) und zur Arbeit in der Dunkelkammer entdeckt.

Zurück in Deutschland wirkte Charlotte Bittner-Wirth dann u.a. an der Veröffentlichung zweier Bücher mit, für die sie in einem kleinen Studio Spielzeugautos fotografierte und sich in die Makro-Photographie einarbeitete.

Beruflich ging sie dann doch andere Wege, für die Photographie blieb nicht mehr viel Zeit.

Die Affinität zur Kunst ist aber immer sehr präsent gewesen – mit vielen kunstgeschichtlichen Kursen und Reisen, Mitarbeit in einem Freundeskreis des Lenbachhauses und kurzzeitig auch einer Tätigkeit als Korrespondentin für die französische „Life-Style-Zeitschrift“ Maisons Coté EST.

Die digitale Photographie blieb Charlotte Bittner-Wirth recht lange fremd, seit einiger Zeit hat sie jedoch die Liebe zur Photographie wieder entdeckt und als ambitionierte „Wiedereinsteigerin“ ist es nun ihr Ziel, ihre Landschafts-, Reise- und Portraitfotos

in der digitalen Dunkelkammer zu entwickeln und selber zu drucken.

Und zu guter Letzt noch: Ihr Mann, die beiden Kinder und die 3 kleinen Enkeltöchter schauen ihr gelegentlich auch gern beim Fotografieren zu.

Zum Bild

Ich wollte keine pittoresken Fotos aus BHUTAN zeigen.

Dieses Bild ist im November aufgenommen, zeigt die Menschen im Alltag und bei der Arbeit, hier eine Frau vor einem Tempel.

Trotz einer sehr schönen vielfarbigen Kleidung habe ich eine S-W Bearbeitung gewählt.



Harte Arbeit
Frau aus Bhutan reinigt Messingbehälter für Opferkerzen

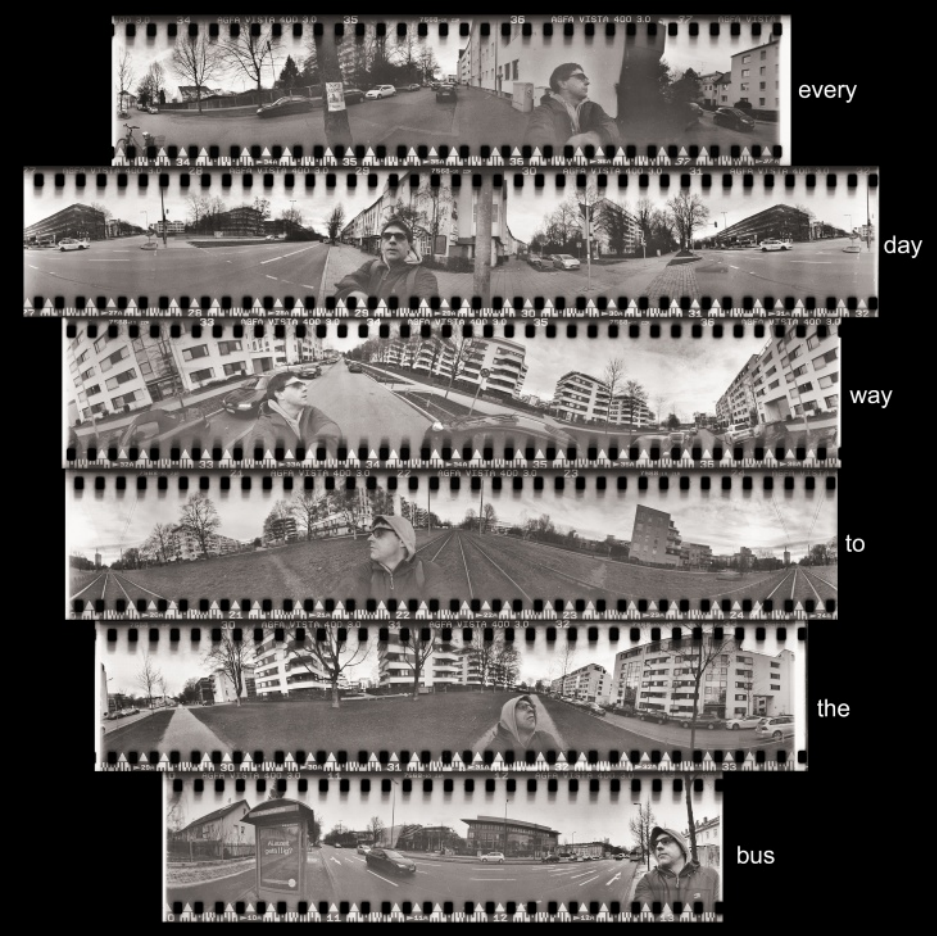


Als Jens Edinger vor 29 Jahren seine erste Kamera in die Hände bekam, spürte er sehr schnell, dass die Fotografie eine sehr große Faszination auf ihn ausübte. Noch im analogen Zeitalter der Fotografie begann er autodidaktisch die Fotografie auszuleben. Neben Reisefotografie und Dokumentation beschäftigte er sich viel mit experimenteller Fotografie, wie Mehrfachbelichtungen, Langzeitaufnahmen und Verfremdungen. Seit 2006 ist die digitale Fotografie dazu gekommen, jedoch widersetzte er sich dem Trend zu immer größer, immer schneller und machte Bilder mit allen Kameras, die ihm so über den Weg liefen. Seine Fotoarbeiten unterliegen einer sehr strengen Vorbereitung, werden meistens als Serien aufgenommen und spiegeln immer häufiger die Suche nach subtilen Botschaften in den ganz profanen Motiven wieder. Sein fotografischer Leitsatz:

„In jedem Motiv versteckt sich eine Seele, ich versuche sie zu finden“

Zum Bild

Ein alltäglicher Spaziergang zur Bushaltestelle. Unter dem Leitsatz "anders Fotografieren" erfolgte die Umsetzung analog auf auf Farbfilm mit Panoramakamera. Hintergrundgedanke - 365 Tage als ca. 365° Grad Panorama. Reduzierung der Farbe durch Filmentwicklung in Kaffee als alltägliches Getränk um etwas mehr Tristesse (grauer Alltag) in die Bilder zu bekommen.



every day way to the bus

Alexander Führer



Alexander Führer, geb. 1966, kam durch einen Schulfreund zum Abenteuer Fotografieren.

Abgelichtet wurde alles, was halbwegs stillhielt. Das erste „Werkzeug“ war eine 6x6-cm-Rollfilm-Sucherkamera. Das erste selbst entwickelte SW-Negativ erblickte das Licht der Welt im Badezimmer der Eltern.

Beruflich bedingt kam es zu einer längeren Pause, dann der Wiedereinstieg – digital.

Heute fotografiert er gerne Menschen, besonders in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld. Nebenberuflich kommen so einige Aufträge pro Jahr für Unternehmens-Portraits mittelständischer Unternehmen zustande.

Seit 2013 ist Alexander Führer Mitglied der Blende 1 und schätzt den Austausch und das offene und engagierte Miteinander.

Zu den Bildern:

Szenen aus dem Alltag – genauer: aus meinem Arbeitsalltag. Dinge, mit denen ich täglich wiederkehrend zu tun habe und Tätigkeiten, die ich jeden Tag ausführe.

Die Frage war, wie sehe ich eigentlich im Alltag aus?

Keine Ahnung, denn bei den meisten Tätigkeiten sehe ich mich ja nicht.

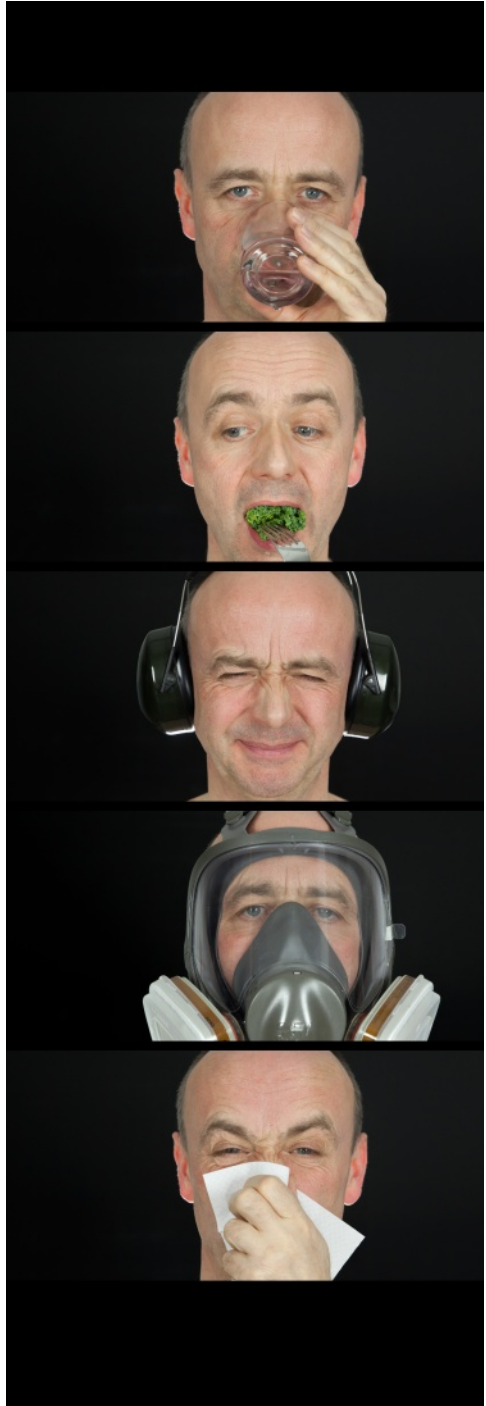
Umsetzung: enger Ausschnitt des Gesichts, gleicher, nicht komplett schwarzer Hintergrund, wechselnde Tätigkeiten reduziert dargestellt.

Die Präsentation auf zwei Roll-Up-Displays im Format 80 x 200 cm (Hochformat) führt die verschiedenen Gesichtsausdrücke eng zusammen und lässt die Unterschiede leicht erkennbar hervortreten.

Diese Form habe ich gewählt, weil so der Blick auf das Wesentliche gelenkt wird.



Arbeitsalltag



Alexander Führer



Vor etwa fünf Jahren wurde es Peti Heinig zu langweilig, für ihren Mann und befreundete Fotografen vor der Kamera zu posieren oder als Lichtassistentin zu fungieren und so griff sie selbst zur Kamera. Seitdem fotografiert sie mit Begeisterung querbeet durch die verschiedenen Genres. Ein Schwerpunktthema hat sie dabei noch nicht entwickelt, wobei sie der Bereich Architekturfotografie mit seinen gestalterischen Möglichkeiten in Bezug auf Linien und geometrische Formen sehr reizt. Sie betrachtet die Fotografie als Möglichkeit flüchtige Momente einzufangen und ihre eigene Sicht auf die Welt zu präsentieren. Den Fotoclub "Blende 1" sieht sie als Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und verschiedenste Aspekte der Fotografie genauer kennenzulernen.

Zu den Bildern

Montag

Schlägt man in der Wikipedia den Begriff "Alltag" nach, erhält man folgende Definition:

"Der Alltag ist durch sich wiederholende Muster von Arbeit und Arbeitswegen, Konsum (Einkauf und Essen), Freizeit, Körperpflege, sozialer sowie kultureller Betätigung, Arztbesuche und Schlaf u.v.m. geprägt..."

Entsprechend dieser Definition zeigt die Collage "Montag", teilweise in

Selbstportraits, einen typischen (All-) Tag der Fotografin.

Der Tag startet mit dem morgendlichen Herrichten; über das Frühstück und den mehrteiligen Arbeitsweg geht es an den Arbeitsplatz mit seinen verschiedenen Aspekten. Nach dem Heimweg werden diverse Bereiche der Hausarbeit und der Freizeitgestaltung thematisiert, bis der Tag, wieder mit einer Station im Badezimmer, abgeschlossen wird.

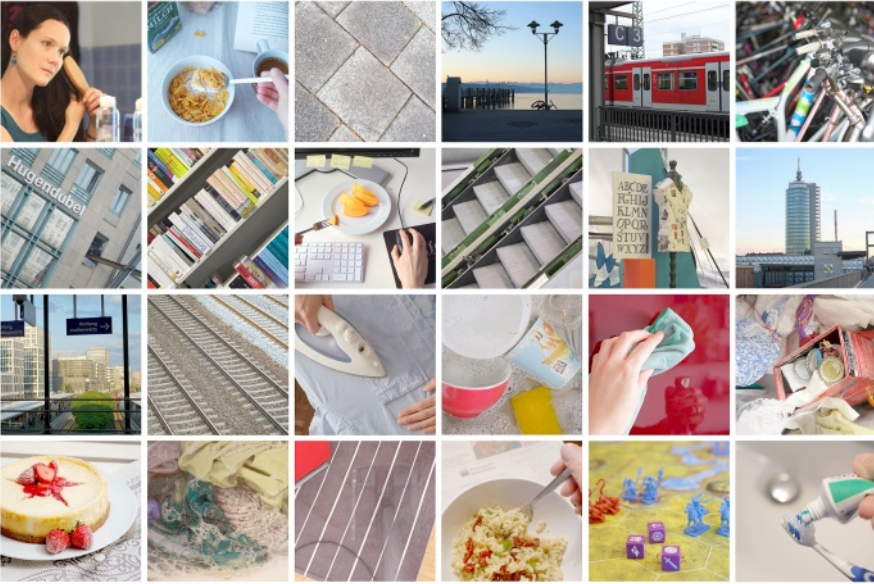
Die gewöhnliche Präsentation als Poster unterstreicht das Konzept des Alltäglichen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen

Laut Wahrig sind Synonyme für "Alltag": "Alltäglichkeit, Regelmäßigkeit, Gewohnheit, Eintönigkeit, Einförmigkeit, Monotonie, Öde, Einerei..."

In der Collage "Zu Risiken und Nebenwirkungen" wird die Tatsache, dass der Alltag aus einer Ansammlung an Regelmäßigkeiten besteht, am Beispiel von alltäglicher Medikation betrachtet.

Da die Collage unter dem Schlagwort "Regelmäßigkeit" zu betrachten ist, findet die Präsentation im Bilderrahmen statt. Die Collage fügt sich also möglichst unaufgeregt in die Reihe der anderen gezeigten Aufnahmen ein.



Montag

Zu Risiken und Nebenwirkungen





Geboren wurde Bertl 1952 im Unterinntal in Tirol. Erblisch ist er von einer künstlerisch auf vielen Bereichen engagierten Familie vorbelastet. Und so fing er schon früh an, mit einer kleinen Pocketkamera zu fotografieren. Bald jedoch leistete er sich eine analoge SLR-Kamera. Sein beruflicher Werdegang war die Ursache für eine fotografische Pause, die er in den 1990er Jahre beendete.

Etwa Mitte der 1990er Jahre entdeckte er die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung. Dies wurde nun zu einer seiner großen Leidenschaften. Er lenkte seine Konzentration mit der professionellen Bildbearbeitung auf Bildgestaltung und Ausarbeitung. Aus seinen Fotos kreiert er Bilder, die an Malerei oder Gemälde erinnern (sagen manche Kritiker). Seit 2002 ist Bertl Jost Mitglied im Fotoclub Blende1.

Neben Ausstellungen in Markt-Schwaben und mit der Blende 1 in Taufkirchen besuchte er Ausstellungen in Landshut, im Münchener Gasteig, wirkte mit bei einer Fotosession in der „Unschlagbar“ in München, hatte mehrere Ausstellungen im Forum 2 in München und veranstaltete eigene Vernissagen und Ausstellungen in Isen. Außerhalb des Studios führt er Aufträge fast überall im Bundesgebiet aus und machte z.B. Aufnahmen für den „Hairdressing Deutschland Award“, begleitete mit der Blende 1 den Polizeichor München zu dessen 100jährigem Jubiläum im Jahr 2011

und fotografiert regelmäßig die Auftritte von Künstlern im Künstlerkreis-Kaleidoskop.

Zu den Bildern

Die Bilder zeigen Situationen, wie sie vielleicht jeder kennt.

Man ist noch halb im Schlaf, muss aber aufstehen, um den Alltag zu bewältigen. Der fängt natürlich mit der morgentlichen Toilette an.

Danach kommt der tägliche Kampf mit den Gewändern. Hier mit der zu engen Hose.

Und weiter geht's. Schmuddelwetter. Man(n) steht an der Trambahnhaltestelle. Verspätung? Die Bahn ist voll. Man findet keinen Sitzplatz, hält sich an der Halteschleufe fest und unterhält sich mit seinem Nachbarn.

Auf der Arbeit angekommen, muss man sich mit Kunden auseinandersetzen, Vor- und Nachteile erklären und hinterher Berichte schreiben. Mittagspause. Der halbe Arbeitstag ist vorbei. Man braucht die Stärkung des Mittagessens und danach die Zeitung für die Entspannung... oder Suche nach einem neuen Job?

Man fährt im Supermarkt vorbei, noch schnell einen Kasten Wasser holen, im Garten die Blumen gießen und den Abwasch vom letzten Abend erledigen.

Dadurch, dass die Bilder ohne sichtbaren Rand eingefügt sind, wirken sie wie Gedanken, an die man sich flüchtig erinnert.

Die Situationen hat Wolfgang Fendt pantomimisch nachgestellt.

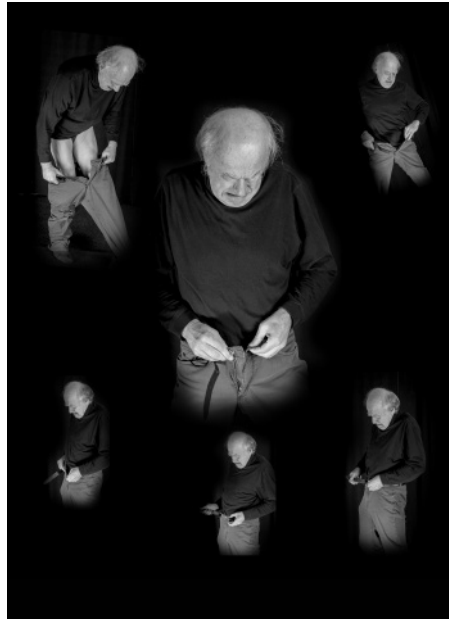


Guten Morgen

Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt

Anziehen

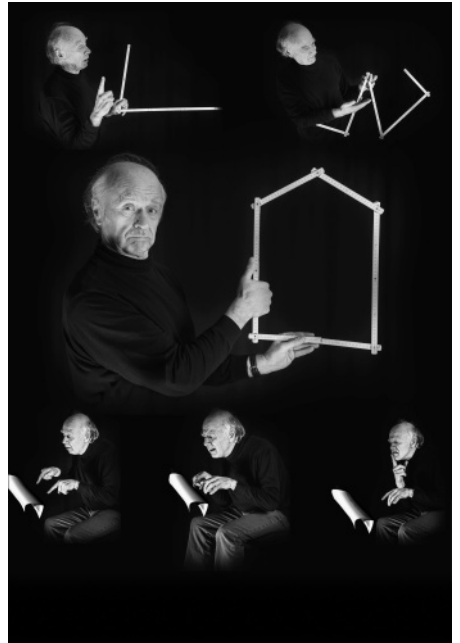
Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt





Unterwegs
Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt

Working
Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt





Mittagspause

Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt

Feierabend

Alltagsgeschichten, wie das Leben sie schreibt





2009 fing für Ingrid das Abenteuer Fotografie an. Seitdem beschäftigt sie sich nicht nur intensiv mit ihren eigenen Bildern, sie lässt sich auch sehr gerne von den Arbeiten anderer Fotografen inspirieren. Sie mag es, wenn Bilder Geschichten erzählen. Für Ingrid ist die technische Perfektion nicht so wichtig. Es zählt für sie das Gefühl, der Augenblick, die Situation. Wenn jemand zu ihr sagt: „Ich habe sofort gewusst, dass Du dieses Bild gemacht hast, bevor ich deinen Namen darunter gelesen habe“, fühlt sich Ingrid am Ziel angelangt.

Zu den Bildern

Medien (Printmedien) beeinflussen, steuern, manipulieren, verändern unser Denken und nehmen erheblichen Einfluss auf unseren Alltag.



Die Zeit
Medien verändern unseren Alltag

Le Figaro
Medien verändern unseren Alltag





New York Times
Medien verändern unseren Alltag

Münchner Merkur
Medien verändern unseren Alltag



Hans Kritzler

Seine Bilder sind zu 100% mit dem iPhone aufgenommen und bearbeitet. Hans Kritzler ist seit 2012 ein engagiertes Mitglied der „Mobile Photography“ Bewegung. Die Qualität der Sensoren, die Rechenleistung in unseren Smartphones und die Möglichkeit, Bilder unmittelbar zu veröffentlichen verbinden sich hier in so spannender Weise, dass die traditionelle Fotografie von einer neuen und ständig wachsenden Generation von Fotografen herausgefordert wird.

Hans Kritzler verfolgt einen minimalistischen Stil in der Fotografie und konzentriert seine Bilder auf einige wenige kreative Kompositionselemente unter Berücksichtigung oder besser mit Hilfe der gegenwärtigen Restriktionen, die das mobile Medium mit sich bringt. Ihn interessiert einzig und allein das Einfangen der Seele eines einzigartigen Moments.

Hans Kritzler ist in Mexico zu Hause, hat inzwischen aber über 550.000 Follower weltweit auf Instagram unter @macroe (Auch wenn er genau weiß, dass fotografische Qualität niemals ein Beliebtheitswettbewerb ist und auch nicht durch eine Zahl gemessen werden kann.)

Dem Blende 1 Fotoclub e.V. München ist Hans Kritzler 2013 beigetreten und er hat schnell die große Vielfalt und das Talent der anderen Clubmitglieder als Inspirationsquelle schätzen gelernt.



Zu den Bildern

*Assault Rifle einkaufen at WalMart
Einkauf mal anders, nur in Mexiko*

Die surrealen Bilder von Soldaten mit ihren Waffen während ihrer Einkäufe im Acapulco's Walmart zeigen eine andere Art von Alltag. Der Alltag beim Einkaufen ist eine ganz andere Geschichte, wenn es sich um eine Stadt handelt, die zu den Top-5 der gefährlichsten Städte der Welt handelt. Eigentlich ein echtes Naturparadies, ist Acapulco aufgrund der Drogenkriege leider zu einer Hauptstadt der Morde geworden. Die Definition des Alltags ist völlig anders, wenn Deine Stadt in einer Reihe steht mit Bagdad, Mogadischu und Kabul. Das iPhone war besonders nützlich um diese Aufnahmen der Soldaten in einer unauffälligen Art und Weise zu machen, während Hans Kritzler zur gleichen Zeit seine normalen Einkäufe erledigte.

Aus meinem Fenster

"Aus meinem Fenster" ist eine Serie, die durch eine Immer-Dabei-Kamera möglich geworden ist. Wenn man jeden Tag mit dem Auto pendelt, präsentiert Mexiko-City ganz andere Alltagsbilder, als die, die wir in Deutschland erwarten. Diese Bilder stellen einen Alltag dar, der unsere Augen hoffentlich öffnen kann und fragt, was Alltag für verschiedene Menschen in verschiedenen Städten bedeutet. Welches sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten - und wie akzeptieren wir diese?



Assault Rifle einkaufen at WalMart
Einkauf mal anders, nur in Mexiko

Assault Rifle einkaufen at WalMart
Einkauf mal anders, nur in Mexiko





Assault Rifle einkaufen at WalMart
Einkauf mal anders, nur in Mexiko

Aus meinem Fenster
Durch mein Fenster: Alltag, fahren, rechts sehen





Aus meinem Fenster

Durch mein Fenster: Alltag, fahren, rechts sehen

Aus meinem Fenster

Durch mein Fenster: Alltag, fahren, rechts sehen



Dr. Sascha Losko

Sascha Losko, Jahrgang 1970, ist von Beruf Biologe und arbeitet in der Software-Branche. Nach seiner Promotion in Düsseldorf verbrachte er einige Jahre in Boston, Massachusetts (USA). Heute lebt und arbeitet er in München. Seine Leidenschaft gehört schon lange der Fotografie.

Der mehrfach ausgezeichnete Fotograf fotografiert schon seit seiner Jugend. Neben der dokumentarischen Natur- und Reisefotografie fesseln ihn heute auch die Street Photography sowie die Architekturfotografie.

Menschen und Orte — detailreich, abstrakt, direkt — mit dem Blick fürs Wesentliche. Unter den Fotografen und auch Malern der Amerikanischen Moderne sind ihm insbesondere die Arbeiten des Fotografen Edward Weston Inspiration und Vorbild.

Web: www.losko.de

E-Mail: sascha@losko.de



Zu den Bildern

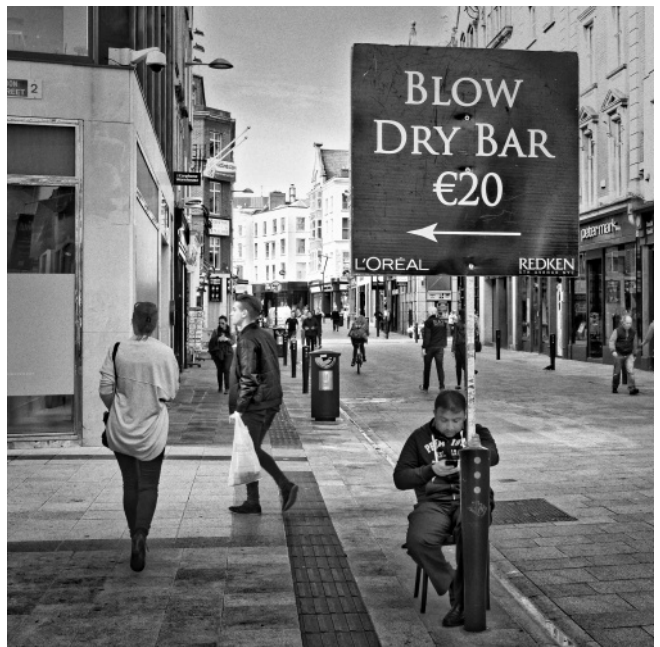
Nichts hat unseren Alltag im letzten Jahrzehnt so tiefgreifend verändert wie das moderne Smartphone. Das Smartphone ist zu unserem ständigen Begleiter geworden, und dient uns zur Kommunikation und Unterhaltung. So reflexartig wie wir oft zum Smartphone greifen, sind aber auch skurrile oder gar negative Verhaltensweisen zu beobachten. Selbstdarstellung, Ablenkung bis hin zur Abschottung von der Umgebung sind keine Seltenheit.

Die vorliegenden Arbeiten sind Fundstücke des Alltags. Bunt oder monochrom, in unterschiedlichen Formaten und Layout - die Arbeiten sind bewusst divers wie der Alltag selbst. Dennoch zeigen diese Fotografien Facetten des übergeordneten Themas: Wie beeinflusst das Smartphone neuerdings unseren Alltag, und wie hat es unsere Interaktion mit der Umgebung verändert?



Selbstdarstellung · Das Selfie
Das Smartphone im Alltag

Zerstreuung · Warten auf den Feierabend
Das Smartphone im Alltag





Neugier · Im Ruhestand
Vor dem Smartphone

Langeweile · Im Ruhestand
Das Fenster zum Hof





Vor 42 Jahren wurden für Josef Meier die Weichen für seine berufliche Entwicklung gestellt. Dabei war es nur ein kleiner Wink, der zwischen dem Beruf des Ingenieurs oder dem des Fotografen entschied. Eine zweite Chance, sich fotografisch zu betätigen, nutzt er seit mehreren Jahren intensiver in seiner Freizeit. Durch Kurse an der VHS München Nord, durch die Fotocommunity und regelmäßigen Clubabende der Blende 1 werden aktuell seine fotografischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

Zu den Bildern

Türen begegnen uns im Alltag in verschiedener Art, alte Türen, schmucklose Türen und verbrauchte Türen. Es gibt jedoch auch Türen, die gefallen können.



Josef Meier

Alltags Türen



Philipp Merländer



Philipp Merländer wurde 1981 in Herford geboren. Nach einem Studium der Volks- und Betriebswirtschaftslehre (u.a. in Hamburg) lebt und arbeitet er nun in München. Die ersten fotografischen Erfahrungen reichen bis in die 1980er Jahre, wo er sich mit der Canon AE1 seines Vaters an Schnappschüssen im heimischen Garten versuchte.

Nach einer langen Phase der fotografischen Abstinenz hat er die Leidenschaft für die Fotografie während eines Brasilienurlaubs 2011 (wieder) entdeckt. Das pulsierende Stadtleben in Rio, die paradiesischen Strände in Pipa und der tropische Regenwald rund um Manaus boten dabei unzählige Motive für Reise- und Landschaftsfotografien. Im Anschluss daran hat er seine Kompaktkamera gegen eine Spiegelreflexkamera eingetauscht – angespornt durch den Versuch, die vor Ort erlebten Stimmungen zukünftig bewusster in Bildern festzuhalten.

Eine spezielle fotografische Richtung hat sich bisher noch nicht herausgebildet. Vielmehr ist er sehr vielseitig interessiert, u.a. an Reisefotografie. Verbindendes Element ist dabei der Versuch, den Fokus weniger auf die Technik als vielmehr auf die kreativen Aspekte der Fotografie wie Bildaussage und Bildgestaltung zu legen. Blende 1 Mitglied ist er seit 2012.

Zum Bild

Wenn aus Zweisamkeit Einsamkeit wird - auch das ist Alltag. Die im Bild eingefangene Melancholie soll den Blick auf die mitunter schweren Stunden im Alter lenken.



Zweisam - Einsam



Michael Mitterhofer beschäftigt sich seit gut 3 Jahren ernsthaft mit der Fotografie und in der Auseinandersetzung mit dem Thema ist auch die Erkenntnis gewachsen, dass nur mit Kreativität, Planung und Fleiß aus einem Foto ein Bild mit Emotionen entstehen kann.

Selbst wenn heutzutage durch Bildbearbeitung und technische Möglichkeiten ein Bild oft beherrscht wird, liegt dessen Seele doch vielmehr in seiner Wahrhaftigkeit.

Seine fotografische Wahrheit :

Fotografie muss bewegen, berühren.

Nicht mehr.

Aber auch nicht weniger.

Zu den Bildern

Als Thema stelle ich eine Woche im Alltag dar, wobei die Wochentage keine definitive Zuordnung haben müssen. Die Serie wurde bewußt etwas minimalistisch gehalten und im Reportagestil mit AV-Light erstellt. Nur Kleinigkeiten sollen Unterschiede der Tage darstellen und so wenig die Bilder sich unterscheiden so wenig wird sich im Grunde auch unser Alltag unterscheiden, zumindest im dargestellten Zeitraum morgens zum Frühstück bzw. um die Morgenzeit. Das leere Bild steht für einen Morgen an dem alles nun doch anders war, man vielleicht früher als sonst schon den Tisch verlassen hat oder noch gar nicht da war Durch die Schlichtheit der Bilder bleibt auch viel Raum für die eigene Interpretation.



Die Woche 1

Die Woche 2





Die Woche 3

Die Woche 4





Die Woche 5

Die Woche 6





Die Woche 7

Dr. Thomas Peschel-Findeisen

Die Photographie ist eine Leidenschaft, die den Amateur und Autodidakten Thomas Peschel-Findeisen vor über 25 Jahren erfasst hat und seit dem nicht mehr loslässt. Als Anhänger der klassischen analogen Schwarzweiss-photographie fasziniert ihn die intensive Auseinandersetzung mit den Motiven, aber auch mit den eingesetzten Materialien und deren Eigenschaften. Die entschleunigte Arbeitsweise der analogen Fotografie macht für Thomas Peschel-Findeisen den Reiz dieses Hobbys aus.

Dabei gehört die Ausarbeitung der Bilder im eigenen Labor elementar zum Entstehungsprozess. Die Abzüge entstehen auf hochwertigem Baryt-Papieren und werden sorgfältig ausgearbeitet. Da durch die analoge Technik im Labor kein Abzug dem anderen exakt gleicht, entstehen Unikate, die nicht massenhaft reproduziert werden können. Dies macht zu einem nicht unerheblichen Teil den Reiz der Bilder aus. Seine Bilder waren bereits in mehreren Ausstellungen zu sehen.

Web: www.peschel-findeisen.de

E-Mail: thomas@peschel-findeisen.de



Zu den Bildern

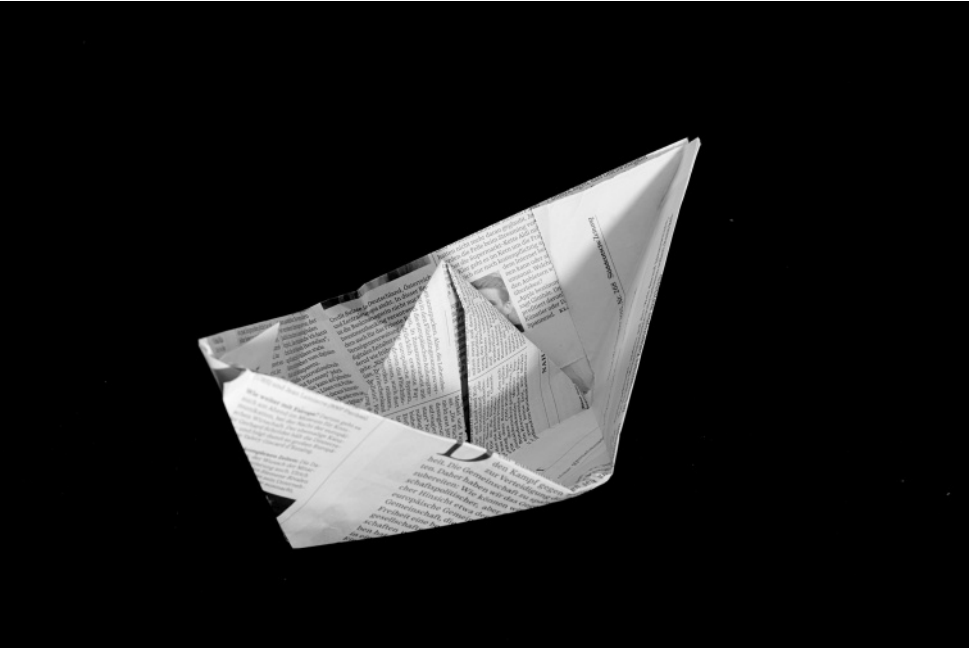
In der Serie "Nichts ist so kalt wie der heiße Scheiß von gestern" wird die Frage aufgeworfen, ob und wie politisch/gesellschaftliche Ereignisse unser tägliches Leben beeinflussen. Dazu werden symbolhaft Situationen gezeigt, in denen wir ausgelesene Zeitungen verwenden - als Unterlage beim Malern, als Verpackungsmaterial, zum Spielen usw. Als Titel der Bilder dienen die Schlagzeilen der jeweiligen Zeitungen.



Je suis Charlie (8. Januar 2015)

Deutschland ächzt unter der Hitze (4. Juli 2015)





Mittelmeer wird zum Massengrab (20. September 2015)

Der Angriff (16. November 2015)





Neben Auftragsarbeiten interessiert ihn hauptsächlich die konzeptionelle, kreative Fotografie. Auf diesem Terrain sollen auch in Zukunft Projekte entstehen, die nicht nur als einzelne Bilder, sondern als Geschichte mit persönlicher Nähe zusammenhängen. Dem Sonderthema Lightpainting widmete er verstärkt Aufmerksamkeit in letzter Zeit und nennt sich in diesem Genre „Lumenman“ (www.lumenman.de).

Web: www.bernhardrauscher.de

Email: bernhard.rauscher@me.com

Zu den Bildern

Der Alltag ist roh, normal, unbemerkt. Er wird übersehen, hebt man ihn nicht hervor.

Das Gegenteil ist die makellose Ästhetik monumentaler Architektur-Fotografie. In schwarz-weiß und mittels Filtertechnologie stilisiert sie Gebäude zu Ikonen.

Was aber passiert, wenn man die beiden scheinbaren Gegensätze in einer Aufnahme vereint? In den Vordergrund rückte ich das Alltägliche, das Gemiedene, Objekte, die weggestempelt gehören. In dieser Serie erden sie die Architektur, bringen sie auf hintergründige Weise wieder zurück in den Alltag.



Knotenpunkt
Vordergründig Alltag

Rücksicht
Vordergründig Alltag





Tetris
Vordergründig Alltag

Wartestelle
Vordergründig Alltag





Bernhard Rauscher

Zeitgeschichte
Vordergründig Alltag



Dr. Alexander Rinck

Alexander arbeitet seit 2010 mit abstrakten Bildern. Seine gemalten Bilder sind Grundlage seiner Fotoarbeiten, die er am Computer modifiziert und ganz individuell bearbeitet. Neben der Malerei fotografiert er Motive der Natur und beschäftigt sich mit dem Thema Farben und Strukturen.

Seit 2012 befasst sich Alexander intensiver mit der Fotografie und ist über die VHS in die Arbeitsgruppe „Kreative Fotografie“ eingestiegen. Seit Mitte 2013 ist er dem Fotoclub Ottobrunn und zudem Anfang 2015 dem Fotoclub Blende 1 beigetreten, was neue Erkenntnisse und Inspirationen bringt. Der künstlerische Aspekt ist ein wichtiges Element in seinen Fotografien.

Zu den Bildern

Das Leben dreht sich überwiegend um das Zurechtkommen mit den Schmerzen. Nur mit Medikamenten wie Morphium und Zolpidem kann der Tag überstanden werden. Die Nebenwirkungen sind neben der abhängig machenden Wirkung das exzessive Schwitzen. Mehrfaches Wäschewechseln sowie gute Körperpflege sind deshalb erforderlich. Abhängig vom Schmerzzustand kann nur einige Stunden am Tag, wenn überhaupt, etwas Hausarbeit erledigt werden. Durch ihre Krankheit kann sich ihr Gesundheitszustand schlagartig verschlechtern, was eine schnelle Notfallhilfe erfordert. Deshalb ist neben dem Pflegedienst der Caritas, ein Notrufsystem und der tägliche Telefonkontakt zu ihrem Sohn für sie sehr wichtig. Ebenso, dass ihr Sohn sie mehrmals im Monat besucht,

um ihr Lebensmittel zu bringen, Holz zu spalten und die schweren Hausarbeiten zu erledigen. Altersbedingt notiert sie das Wichtige im Kalender und Notizbuch, weil sie vieles vergisst. Um dem Schmerz zu entfliehen, helfen ihr die Schlafmittel und Fernsehen, wobei letzteres auch das letzte Fenster in die Welt darstellt, weil sie aufgrund ihrer Schmerzen ihren Wohnort nicht verlassen kann.

Konzept:

Darstellung des Alltagslebens einer Schmerzpatientin als eine aus 4 Bildern bestehende Serie. Es wird nicht die Person, sondern die ihr Leben bestimmenden, wichtigen Dinge in Form eines Stilllebens dargestellt. Nicht SW sondern farbig, um dem Thema die Schwere zu nehmen und weil das Farbdesign im früheren Leben der Schmerzpatientin eine zentrale Rolle spielte.



Medikamente
Alltag einer Schmerzpatientin

Körperpflege
Alltag einer Schmerzpatientin





Schlafmittel - Zolpidem und Fernsehen
Alltag einer Schmerzpatientin

Kommunikation - Besuche und Telefonate
Alltag einer Schmerzpatientin



Roswitha Schleicher-Schwarz



Im Jahr 2007 legte Roswitha Schleicher-Schwarz den Malpinsel zur Seite und widmete sich der Fotografie. Das Foto dient ihr seitdem als Ausgangsmaterial, bei dem sie durch Bearbeitung die maßgeblichen Aspekte herausarbeitet. Das Anpassen der vermeintlichen Realität eines Fotos an die empfundene Stimmung ist für sie der essentielle Schritt bei der Realisierung ihrer Bilder. Wie die Malerei hat sie sich auch das Fotografieren und die notwendigen Bildbearbeitungsprogramme autodidaktisch erarbeitet.

Am Anfang ihrer Fotografenlaufbahn standen rasch Wettbewerbserfolge und Teilnahmen an Wanderausstellungen. Mit dem Eintritt in den Kunstverein Deggendorf folgten rund 20 Team- und Einzelausstellungen in München, Deggendorf und Tschechien. Roswitha Schleicher-Schwarz fungierte in der Zeit zwischen 2011 und 2015 als Kuratorin des Deggendorfer Kunst- und Fördervereins.

Wie bei vielen anderen Fotografen waren ihre ersten Motive mit der Kamera Landschaftsaufnahmen, Fauna und Flora. Langsam erfolgte eine Hinwendung zu urbanen Motiven, die sie am liebsten in den frühen Morgenstunden fotografierte, in denen die Straßen noch nicht belebt sind. Ganz langsam näherte sie sich schließlich dem Menschen als Motiv. Inzwischen sind Impressionenbilder aus Metropolen mit einzelnen Menschen typisch für sie.

Im März 2015 wurde sie Mitglied der Blende 1.

Web: www.rosenzart.com

Zu den Bildern

Ob in den Metropolen oder auf dem Land, überall findet täglich, wöchentlich, monatlich oder jahreszeitlich bedingt ein Kampf gegen die Verschmutzung statt. Laden- und Standbesitzer sowie die Stadtwerke mit ihrem Reinigungspersonal bemühen sich unablässig, den Unrat der Besucher und die jahreszeitlichen Widrigkeiten los zu werden. Ein mühevoller Kreislauf, der jeweils nur den ursprünglichen Zustand wieder herstellt:

Die saubere Stadt.



saubere Stadt: Viktualienmarkt

saubere Stadt: Prag





saubere Stadt: Stachus

saubere Stadt: Hofgarten





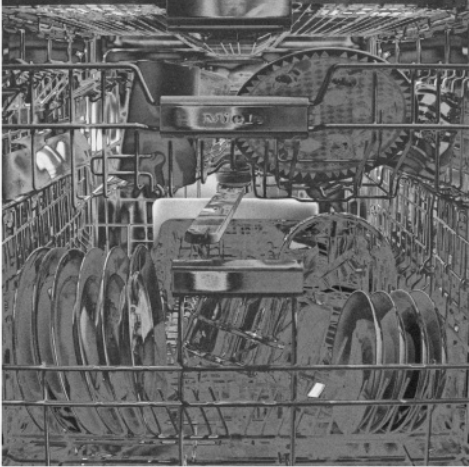
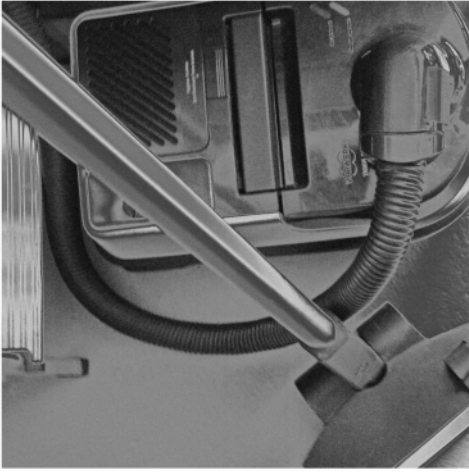
Elisabeth Schwarz-Mehrens studierte Deutsche Philologie und Kunstgeschichte. Beruflich beschäftigte sie sich vor allem mit Texten. Bis dann immer wieder Fotoaufträge hinzukamen. Dabei entwickelte sie eine große Neugier auf Fotografie. Heute greift sie oft zur Kamera, um besonders Stimmungen und Strukturen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erfassen.

Zu den Bildern

Mit dieser Fotocollage geht es hinein in den grauen Alltag, der oft beschrieben wird als triste Tretmühle oder ewiger Kreislauf von beruflichen und privaten Verpflichtungen und Routinetätigkeiten. Wobei die jeweiligen Komponenten sowie ihr quantitativer und qualitativer Anteil im Einzelfall variieren.

Die Motive der vierteiligen Collage umreißen einen solchen Einzelfall. Der Staubsauger, die PC-Tastatur mit Maus, die zu beladende Waschmaschine und die vollgestopfte Spülmaschine signalisieren durch ihre Graufärbung und grobe Auflösung langweilig gewordene Tätigkeiten ohne Hochs und Tiefs.

Doch selbst im grauen Alltag gibt es kurze Lichtblicke und kleine Freuden, die im Bild als Lichtreflexe und Glanzstellen aufblitzen.



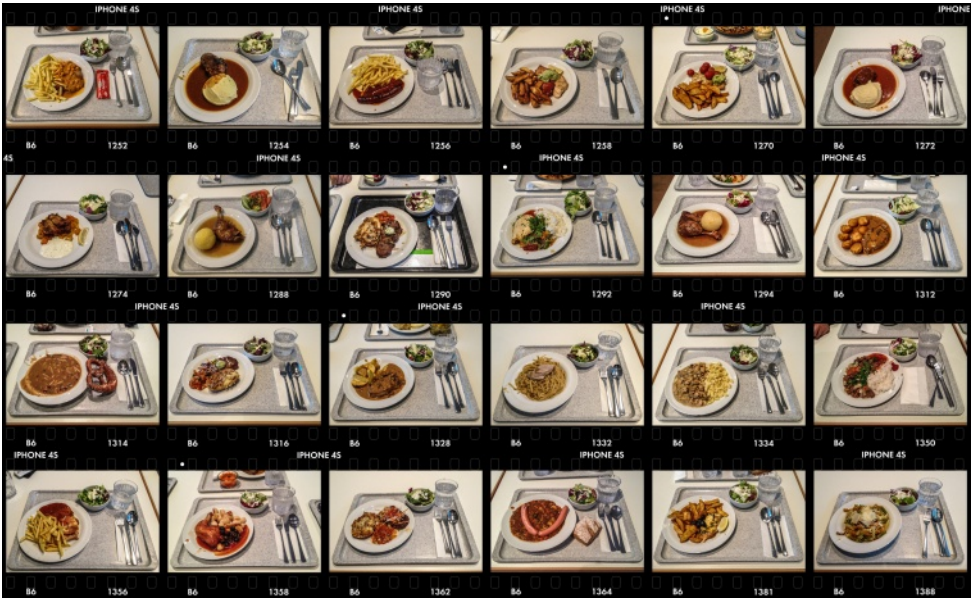
Grauer Alltag



Andreas Seidl betreibt die Fotografie intensiver seit Ende der 1990er Jahre. Zunächst analog in Schwarz/Weiss und selbst entwickelt in 35mm und Mittelformat, seit 2003 digital. Der Schwerpunkt ist auf Street und Portrait sowie Texturen und Formen. Für ihn ist ein gutes Bild eines, das den Betrachter länger als nur ein paar Augenblicke fesselt, und ihm womöglich im Gedächtnis bleibt.

Zum Bild

Zum Thema "Alltag" gehört das tägliche Essen. Konkret wurde das Mittagessen in der Kantine fotografiert. Es entstanden 27 Aufnahmen, von denen 24 ausgewählt wurden. Präsentation erfolgt im Stil eines analogen Films. Statt Hersteller des Films wird der Kameraname gewählt. Die Framenummern entsprechen den Dateinamen der digitalen Einzelbildern. Die Kodak Perforation eines 135er Films ist angedeutet.



Dogfood



Laura Wilhelm studierte Kommunikationsdesign in Berlin und arbeitet heute als freie Artdirektorin in München. Ihre ersten fotografischen Arbeiten reichen bis ins Jahr 1997 zurück, wo sie auf einer Cross-Country-Tour durch Amerika mit ihrer ersten analogen Spiegelreflexkamera die Leidenschaft für Fotografie entdeckte. Seitdem ist die Kamera auf jeder Reise dabei. Von anfänglichen Schnappschüssen über erste Landschaftsaufnahmen liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeiten heute auf kreativen, konzeptionellen Aufnahmen, die sich mit ganz unterschiedlichen Themen auseinandersetzen. Ihre Arbeiten reichen von Portrait- über Street- bis hin zur abstrakten Fotografie.

Laura Wilhelm ist seit 2014 Mitglied im Fotoclub Blende1.

Zu den Bildern

Frauen und ihr bestes Stück

Jede Frau hat im Alltag Ihre Handtasche bei sich, in der sie die unterschiedlichsten Utensilien für ihren täglichen Bedarf mit sich trägt. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, was Frauen täglich mit sich herumtragen, und ob sich der Inhalt der Taschen von denen anderer unterscheidet. Was meint Ihr?

Same procedure as every day

"Same procedure as every day" ist eine Arbeit über (m)eine morgendliche sich-fertig-machen-Routine.



Lucia
Frauen und ihr bestes Stück

Michelle
Frauen und ihr bestes Stück





Valentina
Frauen und ihr bestes Stück



Same procedure as every day

Same procedure as every day





Same procedure as every day

Same procedure as every day





blende 1 fotoclub e.V. münchen